

Friedberg



Zweiter Weltkrieg
Die Rückkehr in den Keller fällt schwer S. 4

Gaudiennen
Wenn der Sautrog in der Paar versinkt Seite 5

Online-Forum
Diskutieren auch Sie mit!
➔ Bei uns im Internet



Handball
TSV: Heute mit Heimspielauftakt S. 6

SAMSTAG, 30. AUGUST 2014 NR. 199

www.friedberger-allgemeine.de

1

Schnell gegessen, aber nichts gezahlt

Männer rennen nach üppiger Mahlzeit davon

Dasing Sie hatten es schon beim Essen in der Gaststätte Dasinger Hof ziemlich eilig – danach aber umso mehr. Denn bei den beiden Männern handelte es sich nach Polizeiangaben um Zechpreller. Sie brachten offenbar einigen Hunger mit, als sie es sich am späten Mittwochnachmittag in der Gaststätte schmecken ließen. Denn ihre Rechnung für Essen und Trinken belief sich auf 80,50 Euro. Schon innerhalb einer Viertelstunde war die Mahlzeit beendet. Ans Zahlen dachten die beiden aber nicht. Stattdessen rannten sie gegen 17 Uhr aus der Gaststätte an der Laimeringer Straße davon. Der Wirt nahm die Verfolgung auf, verlor die beiden aber auf dem Gelände der Aral-Tankstelle aus den Augen.

Beschrieben werden die Zechpreller mit südländischem Aussehen als etwa 35 Jahre alt. Einer trug ein weißes T-Shirt. Hinweise an die Polizeiinspektion Friedberg, Telefon 0821/323-1710. (scha)

Polizeireport

KISSING

Radlerin erleidet bei Sturz Kopfplatzwunde

Eine Radlerin erlitt bei einem Sturz in Kissing eine Platzwunde am Kopf, nachdem sie nach Polizeiangaben keinen Helm getragen hatte. Sie war am Donnerstagnachmittag auf der Oberländerstraße in Richtung Münchner Straße gefahren. Weil jemand querte, musste sie anhalten. Bei dem Bremsmanöver stürzte die Radfahrerin. Der Rettungsdienst transportierte die Verletzte in das Friedberger Krankenhaus.

FRIEDBERG-STÄTZLING

Fernseher und Grillkoffer aus Wohnmobil gestohlen

Ein Einbrecher hat sich nach Angaben der Polizei in einem Wohnmobil bedient, das an einem Abstellplatz an der Haberskircher Straße in Stätzing stand. Gestohlen wurden eine Tasche mit Bettwäsche, ein Fernseher und ein Gasgrillkoffer. Der Schaden beträgt etwa 1000 Euro. Am Werke war der Dieb zwischen 9. August und vergangener Donnerstag. Hinweise an die Friedberger Polizei, Telefon 0821/323-1710.



Auf den Feldern im Wittelsbacher Land ist viel Betrieb: Ein Mähdrescher bei Rapperzell (Gemeinde Schiltberg) erntet Weizen.

Foto: Helene Monzer

Glücksspiel mit der Ernte

Landwirtschaft Die Landwirte haben es nicht leicht dieses Jahr. Obwohl von einer Rekordernte gesprochen wird, trüben andere Probleme die Freude

VON MARIA LEIX UND FLORIAN RUSSLER

Friedberg Unberechenbar war es dieses Jahr. Mal kam die Dürre, mal der sintflutartige Regen. Dann wieder eine Hitzewelle, oder aber eine Kälteperiode im August. Das Wetter machte sich durch seine Kapriolen besonders bei den Landwirten unbeliebt. Mit der Menge der bisherigen Ernte ist der Friedberger Landwirt Erich Kerner trotzdem sehr zufrieden. „Aufgrund der Wetterbedingungen hat eigentlich jeder mit wesentlich schlechteren Erträgen gerechnet.“ Trotz erschwelter Bedingungen zeichnen sich jetzt aber sogar Spitzenerträge ab. Kerner kann auf seinen Feldern nach bisherigem Stand etwa 90 Doppelzentner (ein Doppelzentner entspricht 100 Kilogramm) Weizen pro Hektar verbuchen. Andere Betriebe im Landkreis haben sogar Werte von über 100 Doppelzentnern pro Hektar erzielt, der Durchschnitt dieses Jahr liegt bei 80 Doppelzentnern. Zum Vergleich: In normalen Jahren beträgt der Durchschnitt 55 Doppelzentner pro Hektar.

Auch der Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes (BBV), Reinhard Herb, zeigt sich hochzufrieden: „Dieses Jahr tut den Landwirten gut. Wir sind nahe an einem Rekord.“ Die Zahlen fallen allerdings regional sehr unterschiedlich aus. Im Kreis Aichach-Friedberg liegt die Getreideernte über dem Durchschnitt, weil hier schwere Lehmböden vorherrschen, die das Wasser gut speichern können. Anders sieht es dagegen aus in Regionen mit sandigen Böden, wo die Trockenheit starke Auswirkungen auf das Getreidewachstum hat. Erich Herb erzählt, selbst auf seinen Feldern seien boden- und wetterbedingt große Unterschiede bei den Erträgen festzustellen.

Qualität lässt zu wünschen übrig
Während die Ernte quantitativ gut ausfällt, lässt die Qualität dagegen zu wünschen übrig. Zum einen geht die Menge auf Kosten des Eiweißgehalts im Getreide. „Der steigt nicht exponentiell mit an“, so Josef Mahl aus der Marktabteilung des Bayerischen Bauernverbandes. „Und der Eiweißgehalt ist entscheidend für die Backqualität.“ Zum anderen

sind die starken Regenfälle der vergangenen Wochen schuld. Weil die Bauern mit ihren schweren Maschinen nicht auf die aufgeweichten Böden fahren können, steht noch viel Getreide auf den Feldern. Welche Folgen das hat, erklärt Herb: „Die Halme sind ausgereift. Wenn sie nicht geerntet werden, gibt es Auswuchs. Den Weizen kann man dann nicht mehr zum Backen verwenden, sondern muss ihn an die Tiere verfüttern.“ Für Tierfutter erhält ein Landwirt etwa fünf Euro weniger.

Dieses Problem kennt auch Biobauer Stephan Kreppold aus Wilpersberg (Stadt Aichach). Er nutzt deshalb jede regenfreie Zeit, um Getreide einzuholen. An manchen Tagen ist er mit seinem Mähdrescher bis 2 Uhr nachts auf dem Feld und erntet. Das unbeständige Wetter sei für ihn die größte Herausforderung, sagt er. Kreppold ist es demnach schon passiert, dass er morgens bei Sonnenschein aufs Feld gefahren ist und nach wenigen Runden wegen Regens umkehren musste. „Wir konnten zwar ernten, mussten die Körner aber nachtrocknen.“ Das kostete mehr Arbeitszeit und bringe geringere Einnahmen. Normalerweise, so Kreppold, könne auf einigen Feldern früher geerntet werden als auf anderen. In diesem Jahr müsse überall gleichzeitig geerntet werden. Das bringt die gesamte Ernteordnung aus dem Lot. Nicht nur das Wetter lässt dieses Jahr eine gewisse Konstanz vermissen, auch bei den Getreidepreisen gab es eine Berg- und Talfahrt. In vielen Teilen der Welt werden dieses Jahr überdurchschnittlich hohe Ernten eingefahren, der Überschuss senkt den Marktpreis. Insgesamt befinden sich die Preise auf dem niedrigsten Stand seit Jahren. Aktuell liegt der Preis für den Doppelzentner Weizen zwischen 13 und 16 Euro, erklärt Josef Mahl von der Marktabteilung des BBV. „Vor zwei Jahren lag der Preis noch bei 24 Euro.“

Während der Weizen unter Dach und Fach ist, ist für die Landwirte die Ernte noch nicht vorbei. Gerade sind Kartoffeln reif, im September folgen Mais, Zuckerrüben und Sojabohnen. Gerade von Letzteren verspricht sich Stephan Kreppold viel. Euphorisch wird der Biobauer aber nicht. Er erinnert sich an eine Bauernregel, die besagt: „Erst sprechen, wenn die Ernte eingefahren ist.“

Mein Friedberg

VON PETRA GERBER

» redaktion@friedberger-allgemeine.de



Hier spürt man Zusammenhalt

Vor 20 Jahren zog es mich mit meinem Sohn Max als alleinerziehende Mutter in die Friedberger Kernstadt. Es war schön, mein Kind in der unmittelbaren Nähe aufwachsen, spielen und Freunde finden zu sehen. Im wachsenden Freundeskreis meines Sohnes kannte sich jeder, so auch die Eltern. Das gab allen stets ein sicheres Gefühl, auch wenn es bei den Kids mal etwas später wurde als vereinbart. Man wusste ja immer, wo sie waren.

Unser direkter Nachbar war die Jakobskirche. Der Vorplatz diente meinem Sohn und vielen anderen als Spielplatz, Fußballfeld, Fahrradrennbahn und im Winter gar als Schlachtfeld für Schneeballschlachten. Zudem war es schön, die Kirchengemeinde direkt vor der Haustür zu haben. Man tauschte sich aus und ging für Kaffee und Kuchen nach oben in die Wohnung. Auch wenn ich nicht Mitglied im Pfarrgemeinderat war, organisierte ich zusammen mit unserem damaligen Kaplan Lewinsky eine Rockmesse, an der sogar mein Sohn (gerade in der Pubertäts-Punker-Phase) Gefallen fand und die er mit seinen Freunden aktiv mitgestaltete.

Den Zusammenhalt in Friedberg habe ich gespürt, als es 2004 zu dem Tsunami in Sri Lanka und anderen Staaten kam. Damals organisierte ich eine Benefizgala zugunsten der Hilfsorganisation Little Smile, bei der über 150 überwiegend Friedberger Künstler auftraten. Obwohl die Bürokratie in Deutschland bekannt dafür ist, sich etwas Zeit zu lassen und ziemlich kompliziert zu sein, wurde ich stets mit offenen Ohren und Türen empfangen. Wenn man also helfen möchte und nicht gerade einen Bauantrag stellt, gibt einem Friedberg alle Möglichkeit dazu.

Friedberg hat eine schöne Altstadt, die immer wieder zum Bummeln und Flanieren einlädt. Damit das so bleibt, engagiere ich mich zusammen mit Gregor Pfundmeir als Geschäftsführer im Aktivring. Es gibt zahlreiche Läden, und wenn man sich ein wenig auskennt, findet man hier so ziemlich alles, was einem gefällt. Es gibt nichts Schöneres, als in der Mittagspause in einem der schönen Cafés zu sitzen und sich mit seinen Mitbürgern über alltäglichen Klatsch und Tratsch auszutauschen.

Friedberg verbindet ländlichen Charme mit den praktischen Vorzügen des städtischen Lebens und ist somit meine Wunschheimat geworden. Ich möchte nirgendwo anders mehr leben.

„Mein Friedberg“ heißt unsere Wochenend-Kolumne zum Jubiläumsjahr, die das Leben in dieser Stadt aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Heute schreibt Petra Gerber; sie betreibt in Friedberg ein Immobilienbüro und ist Geschäftsführerin der Werbegemeinschaft Aktivring.

Anderswo fühlten sie sich als Bittsteller

Ansiedlung Aichacher Firma hatte ihre Umzugspläne fast schon aufgegeben, nun ist sie in Friedberg fündig geworden



Geschäftsführer Christian Fischer (Mitte) und Martina Wenzl von der Firma Fischer-aic sind zur Freude von Roland Eichmann in Friedberg am Start.

Foto: Andreas Schmidt

Friedberg Nebenan wird schon gebaggert für das neue Euro-Hotel, beim ersten Spatenstich für den Mineralwerkstoffverarbeiter Fischer-aic blieb es zumindest gestern noch bei Handarbeit. Aber schon im Frühjahr 2015 will die bisher kleine Aichacher Firma mit vier Mitarbeitern umsiedeln in das neue Friedberger Gewerbegebiet an der Autobahn bei Derching. Dort wollen sich die bisherigen Aichacher um Geschäftsführer Christian Fischer und Martina Wenzl vergrößern in einem Neubau mit 1200 Quadratmetern auf zwei Etagen. Im Obergeschoss wird dann auch Platz für einen Aus-

stellungsraum sein. So will Fischer-aic künftig auch Privatkunden ansprechen, unter anderem mit fugenlosen Bäderlösungen und Designelementen für die Küche. Bisher verkaufte Fischer-aic individuelle Formteile für den Sanitär- und Küchenebereich wie Theken und Waschtische nur an Firmenkunden.

Der Weg hin zum Spatenstich am Derchinger Winterbrückenweg verlief zunächst holprig. Am bisherigen Standort an der Aichacher Robert-Koch-Straße war es seit Jahren zu eng geworden, berichtet Geschäftsführer Fischer. Doch aus dem längere Zeit angepeilten neuen

Standort in Augsburg wurde doch nichts. Wie ein Bittsteller sei man sich dort vorgekommen, ärgerte sich Architekt Hannes Köhler. Beinahe hätten die Aichacher ihre Umzugspläne aufgegeben. Doch der Friedberger Wirtschaftsbeauftragte Peter Resler machte neuen Mut zu einem Neuanfang im Gewerbegebiet „Friedberg-Park an der A8“.

Dort freute sich gestern Bürgermeister Roland Eichmann, einen inhabergeführten Mittelständler willkommen zu heißen. Eine gute Durchmischung des Gewerbegebiets sei der Stadt ein Anliegen. Und Eichmann versprach Geschäftsfüh-

rer Fischer, dass er bald weitere Nachbarn bekommen wird. Denn es gibt dort mehrere Interessenten auch für große Flächen. „Das Gebiet wird sich zügig füllen“, sagte der Bürgermeister voraus. Und aufgrund von Nachfragen aus der Baubranche konnte sich Eichmann vorstellen, dass sich der Friedberg-Park zu einer Art Kompetenzzentrum im Baubereich entwickelt.

Bauen wird den neuen Firmensitz die Nördlinger Fertigbaufirma Eigner. Am Winterbrückenweg investiert die Firma Fischer-aic etwa 1,2 Millionen Euro. Auch neue Arbeitsplätze sollen entstehen. (scha)

Wohin am Wochenende?

Zur Kirchenführung

Wolfgang Heisele stellt am Sonntag um 15 Uhr die Friedberger Wallfahrtskirche Herrgottsruh vor und erläutert die kunsthistorischen Besonderheiten der Kirche.

»Service Seite 9